

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Heller, Birgit
Title: "»Wenn du inmitten des Himmels leuchtend aufgehst...«: die Sonne als Gottessymbol"
Published in: Bibel heute: Zeitschrift des Katholischen Bibelwerkes e.V.
Stuttgart.
Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk e.V.
Volume: 29
Year: 1993
Pages: 78 – 80
ISSN: 0006-0593

The article is used with permission of [Katholisches Bibelwerk](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

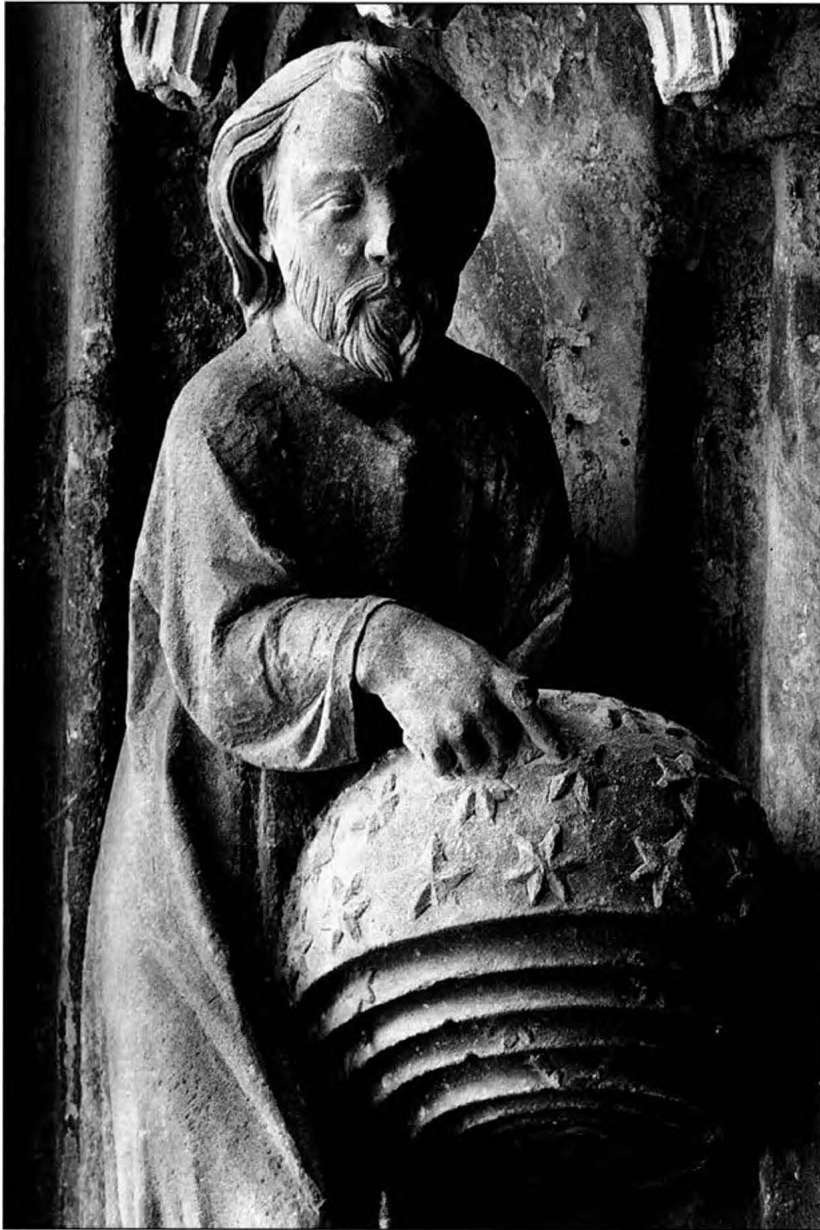
EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

„Wenn du inmitten des Himmels leuchtend aufgehst . . .“

Die Sonne als Gottessymbol



Die Bibel tat sich schwer, das Licht der Sonne und Jahwe zusammenzuschauen. Wie eine Barriere steht die Erfahrung Jahwes als Schöpfer und die der Sonne als Geschöpf vor jeder schnellen Identifizierung. Eindrucksvoll zeigt dies die Plastik vom Nordportal des Freiburger Münsters. Doch jenseits dieser Barriere öffnet sich ein weiter Raum . . .

Die Sonne ist in vielen Kulturen und religiösen Überlieferungen ein Gottessymbol ersten Ranges.

Bekannte Sonnengöttinnen sind die japanische Amaterasu und die hethitische Sonnengöttin der Stadt Arinna. Amaterasu, „die am Himmel Leuchtende“, ist die Ahnfrau des japanischen Kaiserhauses und die Beschützerin des Landes. Die Sonnengöttin von Arinna wurde als Königin des Himmels und der Erde verehrt. Surya ist ein alter indischer Sonnengott, der die Welt auf seinem von sieben Pferden gezogenen Wagen umkreist. Im älteren Hinduismus stieg er zu einem Hauptgott auf, dem bedeutende Tempel geweiht wurden.

Der aztekische Sonnengott verdankt seine berühmte Berühmtheit der Vorstellung, daß er sich nach den nächtlichen Fahrten an geopfert Menschenherzen stärken muß.

Der ägyptische Sonnengott — ein kosmischer Lebensspender

In den Religionen des Alten Orients, die das Umfeld der biblischen Überlieferung darstellen, steht die Sonne als Gottessymbol für verschiedene religiöse Inhalte.

Der ägyptische Sonnengott *Re* entwickelte sich früh zum Reichsgott, dem sich der jeweilige König als Sohn verpflichtet wußte. *Re* thront in der Sonnenbarke, mit der er Tag und Nacht den himmlischen Ozean befährt. Er gilt als Herr und Bewahrer der Weltordnung. Die Rolle des Schöpfergottes und Welterhalters ist allerdings tiefer in seinem Wesen verankert.

Eine besondere Erscheinungsform des Sonnengottes ist *Aton*. Berühmt wurde er durch das monotheistische „Experiment“ von Amenophis IV., besser bekannt als Echnaton, „Sohn der Sonne“. Wer kennt nicht die Abbildungen der Sonnenscheibe mit Strahlen, die in Hände auslaufen? Texte, die mit diesen Bildern zusammenhängen, beschreiben, wie der Sonnengott mit seinen Strahlenhänden der Welt Leben zuführt. Die Motive und Traditionen der Sonnentheologie haben das Scheitern der Revolution des Echnaton, der andere religiöse Formen mit Gewalt unterdrücken wollte, überlebt.

Im Zentrum der ägyptischen Sonnenverehrung steht die Vorstellung eines *kosmischen, lebensspendenden Gottes*. Der Sonnengott ist die Quelle allen Lebens und sorgt für die Erhaltung seiner Geschöpfe. Dieser Gedanke kommt besonders schön in einem Sonnehymnus zum Ausdruck, der rund 3500 Jahre alt ist:

„Du bist der Eine, der alles Seiende erschaffen hat, der Eine Einsame, der schuf, was ist. Die Menschen gingen aus seinen Augen hervor, und die Götter entstanden aus seinem Mund. Der die Kräuter schafft, die das Vieh am Leben erhalten, und den „Lebensbaum“ für die Menschheit, der hervorbringt, wovon die Fische im Fluß leben und die Vögel, die den Himmel bevölkern. Der dem, der im Ei ist, Luft gibt; der das Junge der Schlange am Leben erhält, der erschafft, wovon die Mücke lebt, Würmer und Flöhe gleichermaßen; der für die Mäuse in ihren Löchern sorgt und die Käfer am Leben erhält in jeglichem Holz“ (Ägyptische Hymnen und Gebete S. 203, übersetzt v. J. Assmann)

Schamasch, Erleuchter des Dunkels und Richter von Himmel und Erde

In großer Nähe zur alttestamentlichen Gottesvorstellung steht *Schamasch*, der mesopotamische Sonnengott. Babylonier und Assyrer verehrten *Schamasch* als *Herrn der gerechten Ordnung* und Beschirmer des sozialen Gleichgewichts. Eine große Anzahl von Gebeten und Liedern bezeugt die Bedeutung und Beliebtheit dieser Gottheit. Der Name *Schamasch* wird für

den Gott der Sonne und zugleich auch als Bezeichnung für das Gestirn verwendet. Der vernichtende Aspekt der glühenden Sonnenhitze wird allerdings niemals Schamasch, sondern dem Gott Nergal oder dem Feuergott Gibil zugeschrieben.

Eine der größten und hervorragendsten Hymnen der babylonisch-assyrischen Keilschriftliteratur ist Schamasch gewidmet. Dieser Text bringt vor allem die universale Bedeutung des Sonnengottes zum Ausdruck:



„Welches sind die Berge,
die mit deinem Strahlenglanz nicht umkleidet sind,
welches die Gestade,
die sich an deinem hellen Glanz nicht erwärmen?
Aufheller der Finsternis, Erleuchter des Dunkels, der
die Dunkelheit aufbricht, die weite Erde erleuchtet!“
(Sumerische und Akkadische Hymnen und Gebete
S. 247, übersetzt v. A. Falkenstein/W. v. Soden)
Schamasch ist das Licht der Welt. In vielen Texten
wird er als „Licht des Himmels und der Erde“, „Licht
der Gesamtheit“, „Licht der Länder“, „Erleuchter der
Weltgegenden“ gepriesen. Dieser universale Aspekt
ist untrennbar mit der Vorstellung der Gerechtigkeit

verbunden. Wenn Schamasch als Licht der Welt bezeichnet wird, so wird damit nicht nur auf das natürliche, überall gegenwärtige Sonnenlicht angespielt, sondern zugleich die göttliche Gerechtigkeit als Lebensgrundlage des Menschen beschworen.

Schamasch ist der Gott des Lichtes, auf das Menschen und Tiere mit Sehnsucht warten. Die Menschen harren auf ihn, die Tiere richten ihre Augen auf sein großes Licht. Viele Texte lassen erkennen, daß dieses



Warten auf Licht als Hoffnung auf die Gerechtigkeit und das Rettungshandeln des Sonnengottes zu verstehen ist. Schamasch gilt als *Richter des Himmels und der Erde*, als Herr von Recht und Gerechtigkeit. Er beschützt das soziale Gleichgewicht und nimmt sich der Armen und Unrecht Erleidenden an. Schamasch verschafft dem Schwachen sein Recht, bei seinem Aufgang erwärmen sich Witwen und Waisen.

Als Retter der Gefangenen und Bedrohten wird Schamasch im großen Hymnus angerufen:

„Aus tiefster Kehle ruft der Schwächling dich an;
der Kümmerling, der Schwache,
der Entrechtete, der Hörige
trägt den Klagegesang ständig regelmäßig dir vor.
Er, dessen Familie fern ist,
dessen Ortschaft weitab liegt,
der Hirt tritt an dich heran mit dem Ertrag der Steppe.
Der Junghirt in der Wirrsal, der Viehhüter in Feindesnot
wendet sich, Schamasch, an dich.“ (ebd. S. 245)

Eine zentrale Rolle spielt der Sonnengott in den Gebeten. Die Bitte um Hilfe wird häufig mit Wendungen aus der Sprache des Rechts und des Gerichtswesens formuliert. Der Prozeß der Gesundung und die Rettung aus Nöten und Gefahren aller Art wird als ein Rechtsakt der Gottheit vorgestellt.

„Richter von Himmel und Erde,
der seinen Befehl nicht umändert,
Schamasch, der in das Dunkel
rechte Ordnung bringt, den Menschen Licht bringt!
Schamasch, wenn du untergehst,
wird den Menschen das Licht verfinstert;
Schamasch, wenn du aufgehst,
werden die Weltufer erhellt!
... Schamasch, der Richter bist du!
Mein Leben habe ich dir dargebracht.
In der Rechtssache der Krankheit,
die mich gepackt hat,
liege ich um einen Rechtsspruch auf den Knien:
Sprich mir mein Recht,
falle die Entscheidung für mich!“ (ebd. S. 323f)

Oben: Der Sonnengott Schamasch mit Strahlen, die aus seinen Schultern wachsen, auf einem Thron aus Bergen zu Gericht sitzend; ein löwenköpfiger Dämon wird zum Prozeß herangeführt. Ein akkadisches Rollsiegel aus der 2. Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr.

Links: Eines der zwölf großen Räder im Tempel des Sonnengottes Surya in Konarak/Ostindien, der den Wagen darstellen will, mit dem Surya seinen Weg am Himmel zurücklegt. Darunter: Eine Sonnenbarke, auf der nach ägyptischem Glauben der Sonnen- und Schöpfergott Re nächtlich den Himmelsozean durchquert.

Schamasch, Förderer des Lebens

Babylonier und Assyrer hatten ein umfassendes Verständnis von Recht und Gerechtigkeit. Dem Menschen widerfährt Gerechtigkeit, wenn er ein *Leben in Gesundheit* und Freiheit, mit gesicherter materieller Grundlage und Nachkommenschaft führen kann. Modern formuliert würde dies lauten: Der Mensch hat ein Recht auf Leben, auf Gesundheit, auf physische und psychische Freiheit, auf Nachkommenschaft und die Sättigung seiner Lebensbedürfnisse. Die Menschenrechte sind offensichtlich keine Erfindung der Neuzeit.

In den Hymnen und Gebeten an den Sonnengott besitzt der Gegensatz Licht — Dunkel eine symbolische Bedeutung. Mit Dunkel wird der Zustand der Gefangenen, Kranken, Schwachen, Entrechteten umschrieben. Schamasch beendet diesen Zustand der Rechtlosigkeit, indem er das Dunkel erleuchtet, d. h. aus Gefangenschaft, Krankheit und Unrecht befreit. Dunkel bedeutet darüberhinaus auch Tod, und der Sonnengott gilt als Beleber der Toten. Häufig wird die Gebetsanrufung „der den Gebundenen löst, der den Toten belebt“ verwendet. Diese Parallelisierung läßt darauf schließen, daß Gefangenschaft als eine Art des Todes und umgekehrt der Tod als eine Form der Gefangenschaft betrachtet wurden. Wenn das Licht des Sonnengottes die Dunkelheit überwindet, so überwindet er damit auch den Tod. Die Rettung aus dem Todesbereich läßt sich als eine Tat der Gerechtigkeit Gottes interpretieren.

Vor diesem Hintergrund meint die Wendung „dein Licht sehen“, die in vielen Texten als Lobpreis oder Bitte ausgesprochen wird, ein Leben in Gesundheit, Freiheit und Wohlergehen. Deshalb löst der Anblick des Sonnengottes bei Menschen und Göttern ein Jauchzen aus.

Licht und Sonne

Licht und Sonne gehören eng zusammen. Obwohl Licht der umfassendere Begriff ist, wird er im Kontext der altorientalischen Religionen auf charakteristische Weise mit der Sonne verbunden und häufig austauschbar.

Auch im Rahmen der Gottesvorstellung Israels werden Lichtsymbolik und Sonnensymbolik größtenteils verschmolzen, wenn auch nicht so offensichtlich wie in den altorientalischen Texten. Alttestamentliche Schriftsteller haben die Sonnensymbolik für Jahwe in Anspruch genommen, aber den Begriff „Sonne“ meistens vermieden. Wahrscheinlich scheuten sie sich, Jahwes Ausschließlichkeitsanspruch durch die Assoziation mit Re oder Schamasch, die von den Nachbarvölkern verehrt wurden, zu gefährden. So wird das menschliche Leben mit der neutraleren Lichtsymbolik in der Gerechtigkeit und dem Rettungshandeln Jahwes begründet. Jahwe und Schamasch werden im Alten Testament nie miteinander identifiziert, aber die Charakteristika und Funktionen des Sonnengottes werden für den Gott Israels theologisch in Anspruch genommen. Auf diese Weise lebt der Sonnengott weiter. Es lohnt sich, seine Spuren zu suchen.

Brigitte Heller

Frau Dr. Brigitte Heller, der wir zwei Beiträge in diesem Heft verdanken, wurde 1959 in Salzburg geboren und arbeitet an der Universität Wien. Sie veröffentlichte als Birgit Langer das Buch: *Gott als „Licht“ in Israel und Mesopotamien. Eine Studie zu Jes 60, 1-3.19 f (ÖBS 7)*, Klosterneuburg 1989.